

Für Tristan ist der Schulweg mit hohen Risiken verbunden – Gewerkschaften fordern Begleitpersonal im Schülertransport

Bewusstlos im Bus



POLITIK & GESELLSCHAFT / MICHÈLE GANTENBEIN

Der vierjährige Tristan ist eines von drei Kindern der Familie Loutsch. Tristan leidet an der Krankheit Hemiplégie alternante du nourisson, eine schwere neurologische Erkrankung, die motorisch stark eingeschränkt, kann nicht laufen, nicht sprechen und

Seit Februar besucht er dreimal in der Woche das Centre pour le développement à Strassen. Dort bekommt er die Therapien, die er braucht, um sich weiterentwickeln zu können. In der Woche besucht er das Précoce in Redingen/Attert. Der Spezialbusdienst CAI (complémentaire d'accessibilité pour personnes à besoins spécifiques) holt ihn zu Hause ab. Im günstigsten Fall dauert die Fahrt nach Strassen 45 Minuten. Wenn Stau ist, können die Fahrten anderthalb Stunden oder mehr sein. Doch das ist nicht das Problem.

Epileptische Anfälle

Das Problem ist: Der Junge hat während der Fahrt epileptische Anfälle, insbesondere in den Einschlafphasen, wie sein Vater erklärt. Tristan wird bewusstlos, bekommt schlechtes Bewusstsein und muss sofort Medikamente. „Jede Minute, die er bewusstlos ist, ist potenziell schädlich für seine Gesundheit und für seine weitere Entwicklung“, sagt sein Vater.

Zu Hause sind seine Eltern für seine Sicherheit und Gesundheit verantwortlich. Weil die Anfälle – auch nachts – auftreten können, wird Tristans Zustand zu Hause technisch überwacht. In der Schule ist speziell geschultes Personal, das genau weiß, was zu tun ist. Während der Fahrt im Bus ist Tristan sich selbst überlassen. Das einzige Begleitpersonal, das ihm die Medikamente, die der Junge stets bei sich trägt, verabreicht, ist der Fahrer. Dieser bekommt nicht unbedingt einen Anfall und ist darüber hinaus auch nicht für Interventionen dieser Art geschult. Je länger ein Anfall andauert, desto stärkere Medikamente sind notwendig, um ihn aus dem Zustand zu bringen, erklärt Tristans Vater.

Für die Familie ist es mittlerweile unerträglich geworden, nicht zu wissen, ob ihr Kind zu Hause kommt. Seit Februar hat der Vater seinen Sohn viermal im bewusstlosen Zustand zu Hause geholt. Einmal war Tristans Zustand derart schlecht, dass er ins CHL eingeliefert werden muss.

Drei Ministerien, keine Hilfe

Tristans Vater hat sich schriftlich an mehrere Minister gewandt, in der Hoffnung, Hilfe zu bekommen. Er hat den Transportminister François Bausch (Déi Gréng), Familienministerin Corinne Loretan (LSAP) und Bildungsminister Claude Meisch (DP). Doch passiert

Dabei ist Tristan nicht der einzige Fall und das Problem seit Langem bekannt. Die Gewerkschaften SPEBS/CGFP und APCCA/OGBL fordern seit längerem Begleitpersonal und haben ihre Forderungen am 20. Mai in einem Presseschreiben erneuert, nachdem Bildungsminister Claude Meisch in einer Unterredung mit beiden Gewerkschaften auf das Transportministerium verwiesen hatte. In der Unterredung mit beträchtlichen Kostenpunkt gesprochen habe, wie es in der gemeinsamen Mitteilung der Gewerkschaften schlussfolgerten daraus, dass staatlicherseits offenbar keine Bereitschaft besteht, dieser Angelegenheit etwas zu unter-

Ein schwer lösbares Problem

„Einzelne Kinder brauchen eine Begleitung im Bus“, fordert auch CDM-Direktor Germain Back. Allerdings nimmt er die Regierung in Schutz. Die Politik habe Verständnis und ein Bewusstsein für die Problematik, sagte Back auf Nachfrage. Aber es handle sich um ein überaus komplexes Problem, schwer zu lösen :

Verständnis ist gut, reicht aber nicht aus, wenn die Gesundheit von Kindern auf dem Spiel steht. Wieso komplex? Im Vergleich zu der Anstrengung, die unternommen wurde, um die Busbegleitung zu organisieren, und wenn man bedenkt, in welchem Tempo diese Maßnahmen umgesetzt worden sind, müsste die Organisation einer Transportbegleitung für behinderte Kinder ein Klacks sein.

Verantwortungsverschiebung

Vielmehr ist es so, dass niemand sich für zuständig erklärt und der Ball zwischen den Ministerien hergespielt wird. Auf Nachfrage hieß es diese Woche aus dem Transportministerium, dass es verantwortlich für die Transportleistung, nicht aber für die Begleitung der Schüler sei. Dafür bräuchte es speziell geschultes Personal aus dem Bereich der Gesundheitsberufe. Das Gesundheits- und das Familienministerium verwiesen auf das Transportministerium, genau wie das Bildungs-

Das Transportministerium bestätigte allerdings die Aussage von CDM-Direktor Germain Back, dass es in den letzten Wochen Gespräche über die Busbegleitung stattgefunden hätten. Beide Ministerien seien sich der Problematik bewusst und würden an der Klärung arbeiten. „Wir bleiben noch praktische Fragen und die Zuständigkeit zu klären“. Wann diese Punkte geklärt werden, dazu machte das Ministerium keine präzise Aussage. Und während die Klärung des Problems weiter auf sich warten lässt, bangen Tristans Eltern jeden Tag um die Gesundheit

